

Nekrologe = Nos morts

Autor(en): **A.G.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **109 (1958)**

Heft 4-5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Familie Schwyzer baut ein Haus»

Die Ausstellung der LIGNUM an der Basler Mustermesse 1958

Von R. Biller, Zürich

Seit 1953 führt die LIGNUM, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz, während der Mustermesse ihre eigene *Holzmesse* durch. Im Jahre 1958 hat nun diese Fachmesse zum erstenmal den Charakter einer eigentlichen, thematisch aufgebauten Werbeaktion für das Holz. In der Halle 8b wird an Hand der Idee eines Hausbaues gezeigt, in welcher Weise Holz im Bau und in der Innenraumgestaltung heute sinnvoll Verwendung finden kann. Die vielen Vorzüge des Holzes, die von keinem modernen Konkurrenzmaterial erreicht werden, verdienen es, daß die breite Öffentlichkeit, ganz einfach «Familie Schwyzer», immer wieder auf diesen Werkstoff aufmerksam gemacht wird. Durch das Thema: «Familie Schwyzer baut ein Haus» erlebt der Besucher in logischer Reihenfolge die Verwirklichung eines Bauvorhabens vom Fundament bis zur Aufrichte, von der Fassadenbehandlung bis zum wohnlichen Innenausbau.

Die in der Art einer Photoreportage mit ausgezeichnetem Bildmaterial und vielen praktischen Beispielen aufgebaute Schau ist reichhaltig und sehr interessant gestaltet. Neben schönem Täfer aus einheimischen Hölzern, verschiedenen Parkettböden, ganz einfachen Holzdecken sieht man Kombinationen von Holz mit Mauerwerk (Ziegel, Kunststeine usw.). Ein Querschnitt durch eine Wand gibt Einblick in Isolationsmethoden, und in einer Ecke der Halle wird gezeigt, wie man z. B. ein Bubenzimmer einfach, heimelig und gediegen mit Holz ausbauen kann. Ueber Fragen mehr technischer Natur geben Planskizzen und Spruchtafeln Auskunft. Zugleich wird der Beschauer darauf hingewiesen, daß die LIGNUM dem Verbraucher mit zweckdienlicher Beratung jederzeit gern zur Verfügung steht.

Man darf die Aussteller zu dieser schönen, unorthodoxen, allgemeinverständlichen Schau beglückwünschen. Es steht außer Zweifel, daß damit beim Verbraucher das Interesse für den Werkstoff Holz, einen der ältesten der Menschheit, wieder vermehrt geweckt wird. Wenn dazu in einem späteren Zeitpunkt noch durch Preisvergleiche nachgewiesen wird, daß Holz auch in Hinsicht auf die Kosten auf die Dauer gesehen durchaus neben den übrigen Materialien bestehen kann, wird dies mithelfen, daß es in Zukunft größere Wertschätzung und vermehrten Einsatz findet.

NEKROLOGE — NOS MORTS

Stadtoberförster Franz Haas †

Mit tiefer Bestürzung erfuhren wir den Hinschied von Stadtoberförster Franz Haas. Wohl ahnten die nächsten Angehörigen, daß der Tod nicht ganz unerwartet an das Leidenslager des Verstorbenen getreten ist. Seit Jahren hat Franz Haas mit einer Krankheit gerungen, die ihn fast bis zum Zusammenbruch niederwarf, von der er doch immer wieder als lebenskräftiger, schaffensfroher Kämpfer hervorgegangen ist. Voller Zuversicht, die Krise möge auch diesmal überwunden

werden, verließ ich den Kranken, den ich wenige Tage vor seinem Ableben in verhältnismäßig guter Verfassung angetroffen hatte. Um so schmerzlicher berührte uns deshalb die jähe Todesbotschaft.

In Olten geboren und aufgewachsen, war Franz Haas von Kindheit an mit den Schönheiten und Eigenarten des solothurnischen Waldes vertraut. So wurde



in ihm frühzeitig die Liebe zur Natur geweckt, was ihn auch bewog, sich für das Studium der Forstwissenschaft zu entschließen.

Nach erfolgreicher Abschlußprüfung an der ETH in Zürich und der forstlichen Praxis in den Kantonen Aargau und Luzern absolvierte der junge diplomierte Forstingenieur einen kaufmännischen Kurs betreffend Buchhaltung und Wechselrecht. Während einer einjährigen kaufmännischen und fabriktechnischen Praxis bei der Holzwarenfabrik AG, Murgenthal, ergänzte er sein Wissen.

Die große Zahl stellenloser Forstingenieure im Jahre 1926 veranlaßte Haas, Umschau zu halten nach einer Betätigung im Ausland, welche Bemühungen dann auch nicht ohne Erfolg blieben. Es war nicht verwunderlich, daß die Foresta Romena Holding AG, Zürich, dem sehr gut ausgewiesenen Bewerber die Verwaltung dreier in den polnisch-rumänischen Karpaten gelegenen Forstreviere übertrug. Hier konnte der initiative Forstingenieur seine vielseitigen Kenntnisse verwerten, was ihm ermöglichte, innert kürzester Zeit in leitende Stellung zu gelangen. Während 3½ Jahren hat Franz Haas seine volle Kraft dem Unternehmen als Forstbetriebsleiter zur Verfügung gestellt und seine oft schwere Aufgabe pflichtbewußt erfüllt. Infolge der in den dreißiger Jahren herrschenden Wirtschaftskrise sah sich die Firma gezwungen, nach erfolgter Stillegung des Betriebes, dem Staate die Verwaltung der Waldungen zu übergeben.

Diese Gelegenheit benützte Franz Haas, um in die Schweiz zurückzukehren, wo er sich um die freigewordene Adjunktenstelle beim kantonalen Oberforstamt bewarb. Im Dezember 1931 erfolgte seine Wahl zum Adjunkten. In den vollständig andersartigen Verhältnissen hat sich der Neugewählte, dank seinen Kenntnissen und seiner Anpassungsfähigkeit, relativ rasch eingelebt. Mit der Revision der Waldwirtschaftspläne betraut, bot sich ihm Gelegenheit, in sämt-

lichen Forstkreisen zu arbeiten und die Forstbeamten in ihren Pflichten tatkräftig zu unterstützen.

Nach dem Rücktritt von Emil von Arx im Jahre 1935, der während 47 Jahren die Oltener Waldungen bewirtschaftete, standen der Bürgergemeinde Olten bei der Wahl von Franz Haas als Nachfolger keinerlei Hindernisse im Wege. Mit der Betreuung der Waldungen seiner engeren Heimat ging auch der sehnlichste Wunsch des Verstorbenen in Erfüllung.

In seinem neuen Amte erforderte die wissenschaftliche Erforschung des Bodens und die Erkenntnis der Pflanzensoziologie eine Anpassung an die frühere Bewirtschaftung. Mit viel Verständnis und dem nötigen Einfühlungsvermögen hat der Verstorbene sein Können unter Beweis gestellt. Seine langjährige Tätigkeit als Forstingenieur zeichnete sich aus durch eine ausgesprochene Liebe zu seinem Beruf und einer unermüdlichen Betreuung und Pflege der ihm anvertrauten Waldungen, dafür gebührt ihm Dank und Anerkennung der Bürgergemeinde Olten.

Im Namen und Auftrag des Forstdepartementes und des Waldwirtschaftsverbandes Olten-Gösgen-Gäu, der Eidg. Inspektion für Forstwesen, dem Schweizerischen Forstverein danke ich dem Verbliebenen für sein erfolgreiches, vielseitiges Wirken.

Lieber Freund Haas, all Deine Berufskollegen und Freunde haben Dich persönlich oder in Gedanken mit trauerndem Herzen hieher begleitet, um Dir in dieser Abschiedsstunde das Gelöbnis des Dankes, der Freundschaft und der Treue abzulegen. Dein Andenken wird in uns allen weiterleben. A.G.

Witterungsbericht vom Januar 1958

Das Monatsmittel der *Temperatur* lag an den meisten Orten über dem langjährigen Durchschnitt, nur im Wallis und Engadin finden wir geringe negative Abweichungen. Der Ueberschuß ist jedoch nicht bedeutend, beträgt er doch nur in den nördlichen Landesteilen 1–1½ Grad. Der Januar ist somit als normal bis etwas zu warm zu bezeichnen.

Wesentlich größere regionale Unterschiede zeigen sich bei den *Niederschlägen*. Dort stechen das Tessin und die südlichen Bündner Täler stark von den übrigen Gebieten ab, die niederschlagsreich waren. Besonders große Prozentzahlen wurden im westlichen Mittelland zwischen Neuenburger- und Genfersee sowie im nördlichen Teil des Kantons Schaffhausen erreicht (200–250 % des Normalwertes). Auch im westlichen Wallis wurde die 200 %-Grenze strichweise überschritten.

Ein ähnliches, jedoch wesentlich weniger extremes Bild ergibt sich bei der Zahl der *Tage mit Niederschlag*: Schaffhausen 17 statt 12 normal, Genf 13 statt 10,5 normal, Locarno und Lugano dagegen 4 statt 6 normal.

Bei der *Sonnenscheindauer* waren die Verhältnisse in den westlichen Teilen des Mittellandes und im Kanton Schaffhausen mit etwa 65–80 % des Normalwertes ungünstig. Genf verzeichnet sogar nur wenig mehr als die Hälfte der üblichen Sonnenstunden. Die östlichen und südlichen Landesteile weisen mit 105 bis 120 %, das Südtessin und das Oberengadin mit 125–135 % recht ansehnliche Ueberschüsse auf. Die *Bewölkungsmengen* lassen zwar die gleichen Unterschiede zwischen West- und Südostschweiz erkennen, doch weichen die Zahlen wesentlich weniger vom Normalwert ab. Die Zahl der trüben Tage und die Zahl der Tage mit Nebel war in der Westschweiz stark übernormal. Max Schüepp

Witterungsbericht vom Januar 1958

Station	Höhe über Meer	Temperatur in °C						Relative Feuchtigkeit in %	Bewölkung in Zehnteln	Sonnenscheindauer in Stunden	Niederschlagsmenge				Zahl der Tage					
		Monats- mittel	Abweichung vom Mittel 1864—1940	nied- rigste	Datum	höchste	Datum				in mm	Abweichung vom Mittel 1864—1940	größte Tagesmenge		Nieder- schlag ¹⁾	Schnee ²⁾	Ge- witter ³⁾	Nebel	heiter	trüb
													in mm	Datum						
Basel	317	1,1	1,2	—8,8	25.	11,7	6.	82	7,4	58	56	15	14	19.	14	9	—	6	3	18
La Chaux-de-Fonds .	990	—1,2	1,4	—12,9	25.	6,3	6.	85	6,6	70	152	46	42	6.	17	16	—	5	6	16
St. Gallen	664	—1,3	1,0	—10,0	22.	9,2	6.	85	8,0	47	93	25	26	12.	13	10	—	10	4	22
Schaffhausen . . .	451	—0,3	1,2	—10,8	25.	8,0	6.	88	8,1	—	106	59	23	19.	17	13	1	5	1	21
Zürich (MZA) . . .	569	—0,1	1,4	—7,5	21.	8,7	6.	84	8,5	49	69	15	17	6.	14	10	—	4	1	22
Luzern	498	—0,1	0,6	—10,0	25.	12,3	6.	86	7,9	50	63	15	16	12.	12	9	—	6	4	22
Bern	572	—0,7	0,9	—10,6	25.	9,0	6.	86	8,2	54	77	25	16	6.	14	10	—	5	2	21
Neuchâtel	487	0,5	0,9	—6,8	25.	7,4	6.	87	8,7	27	125	64	30	6.	15	10	—	5	1	23
Genève	405	1,5	0,9	—4,6	23.	11,1	6.	79	8,7	30	56	9	13	6.	13	6	—	7	1	22
Lausanne	589	0,7	0,7	—5,2	25.	7,0	6.	87	8,1	56	103	45	18	6.	13	8	—	10	3	21
Montreux	408	1,2	0,1	—6,8	25.	8,8	7.	72	7,5	52	86	32	28	20.	12	5	—	—	2	20
Sitten	549	—0,8	—0,2	—8,4	25.	6,8	27.	75	4,9	116	60	17	25	6.	8	5	—	3	9	9
Chur	633	—0,8	0,5	—9,2	25.	9,2	27.	67	5,4	—	56	11	23	6.	9	6	—	2	9	9
Engelberg	1018	—2,8	0,6	—12,2	25.	6,3	27.	75	5,5	—	130	37	25	6.	13	10	—	1	7	9
Davos	1561	—6,7	0,3	—19,6	25.	3,0	5.	77	5,5	106	91	32	24	7.	9	9	—	—	8	12
Bever	1712	—10,7	—1,2	—26,8	22.	3,3	7.	82	4,4	—	33	—4	10	7.	9	9	—	—	9	8
Rigi-Kulm	1775	—4,3	0,1	—13,4	21.	3,0	28.	—	5,7	—	166	45	38	20.	13	13	—	16	9	14
Säntis	2500	—8,5	0,2	—19,2	21.	0,4	31.	80	6,2	113	206	—24	42	6.	14	14	—	20	6	12
Locarno-Monti . .	379	2,8	0,2	—3,6	22.	9,4	13.	60	4,6	147	8	—49	3	11.	4	3	—	4	9	6
Lugano	276	2,5	0,2	—4,8	25.	11,8	13.	69	3,9	148	11	—49	7	11.	4	2	—	—	13	6

¹⁾ Menge mindestens 0,3 mm
²⁾ oder Schnee und Regen
³⁾ in höchstens 3 km Distanz

¹⁾ Menge mindestens 0,3 mm ²⁾ oder Schnee und Regen ³⁾ in höchstens 3 km Distanz